

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Die Süßwasserfische von Mitteleuropa**

**Siebold, Carl Theodor Ernst von**

**Leipzig, 1863**

Zusätze

## Z u s ä t z e.

Zu pag. 52:

### 2. Art. *L. volgensis* Pall.

#### Syn. u. Citate.

PALLAS: Anhang zur Reise durch verschiedene Provinzen des russischen Reiches. Petersburg, 1774. Th. I. pag. 461. *Perca volgensis* und: Zoographia Rosso-Asiatica. Vol. III. pag. 247. *Perca asper*.

NORDMANN: Observations sur la Faune Pontique a. a. O. pag. 363. Tab. I. Fig. 2. *Lucioperca volgensis*.

HECKEL und KNER Nr. 13: pag. 42. Fig. 3. *Lucioperca volgensis*.

JEITTELES: Prodrromus Faunae Vertebratorum Hungariae superioris. Wien, 1862 (vergl. die Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Bd. XII. 1862. pag. 290.) *Lucioperca volgensis*.

**Artcharakter:** Rücken und Seiten des Leibes grünlichgrau, Bauch weisslich; vom Rücken ziehen sich an den Seiten herab scharf abgegrenzte schwärzliche Querbinden; beide Rückenflossen mit schwarzen Längsbinden und nebst der Schwanzflosse schwärzlich gesäumt, die übrigen Flossen weisslich.

1. D. 13—14, 2. D. 2/20—22, P. 14—15, V. 1/15, A. 2/9, C. 17, Squ. 10/70—72/17—18.

Diese von PALLAS unter dem Namen *Perca volgensis* zuerst beschriebene *Lucioperca* unterscheidet sich von dem gemeinen Amaal durch einen weniger gestreckten Leib, durch einen kürzeren und höheren Kopf, sowie durch eine engere Mundspalte. HECKEL und KNER (a. a. O.) heben noch hervor, dass bei der *Lucioperca volgensis* der aufsteigende Ast des Kiemen-Vordeckels nicht senkrecht stehe, wie bei *Lucioperca Sandra*, sondern stark nach vorn geneigt sei.

Die *Luc. volgensis*, welche die Grösse des gemeinen Amaal erreichen kann, war bis jetzt innerhalb der österreichischen Monarchie nur im Dniester (nach HECKEL) und in der Theiss (nach JEITTELES) gefunden worden. Erst seit kurzem hat JEITTELES<sup>1)</sup> einige Exemplare derselben erhalten, welche in der March bei Marchegg gefangen waren, wodurch das Vorkommen dieses osteuropäischen Fisches auch für Mitteleuropa festgestellt wäre. Da dem unermüdlich thätigen HECKEL, dem grössten Ichthyologen Oestreichs, das Vorkommen dieses Fisches bei Wien unbekannt geblieben war, so stimme ich Herrn JEITTELES bei, wenn derselbe annimmt, dass diese *Percoiden*-Form erst in der letzten Zeit aus den östlichen Gegenden Europa's in die mittleren Regionen unseres Erdtheils einzuwandern angefangen habe.

Zu pag. 164.

Den von NORDMANN in der Faune Pontique a. a. O. pag. 497. Tab. 23. Fig. 2) beschriebenen und abgebildeten *Aspius fasciatus* habe ich stets mit misstrauischem Auge angesehen; es ist mir dieses Fischlein von Anfang an als ein *Alburnus bipunctatus* erschienen, der gerade im schönsten Hochzeitskleide prangt, in welchem derselbe freilich von dem im einfachen Kleide dargestellten *Cyprinus bipunctatus* des BLOCH ausserordentlich absticht. Nachdem nun JEITTELES (Prodröm. Faun. Vertebrat. Hungar. a. a. O. pag. 302) diesen *Alburnus fasciatus* auf dem Fischmarke zu Olmütz in Mähren aufgefunden hat, handelt es sich darum, festzustellen, dass dieser *Alburnus* wirklich nichts anders ist, als ein *Alb. bipunctatus*, zumal da JEITTELES von demselben aus sagt, dass sein Zahnsystem aus 2.5 linken und 2.4 rechten Schlundzähnen bestehe, während für die Gattung *Alburnus* sich bisher die Zahnformel 2.5—3.2 geltend gemacht hatte. Nach STEINDACHER'S Wahrnehmungen<sup>2)</sup> ist der *Alburnus fasciatus* NORDM., wie er von JEITTELES im Hernadflusse Oberungarns aufgefunden wurde, zweifellos *Alburnus bipunctatus* Bl. Nach diesen Mittheilungen stellt sich weiter heraus, dass die Zahnformel des *Alb. bipunctatus* hier und da variirt. STEINDACHER<sup>2)</sup> hat an 44 von HECKEL selbst als *Alb. bipunctatus* bestimmten Individuen die meisten mit der Zahnformel 2.5—4.2 ausgestattet gesehen, während drei sehr kleine Individuen die Zahnformel 2.3—3.2 und vier grosse Individuen die Zahnformel 2.4—4.2 besaßen. Der von KESSLER<sup>3)</sup> als neu beschriebene *Alb. maculatus*, welcher

1) Vergl. JEITTELES: Ueber das Vorkommen von *Lucioperca volgensis* bei Wien, in den Verhandlungen der zoolog. botan. Gesellschaft in Wien. 1862. pag. 113.

2) S. dessen Bemerkungen über verschiedene Fische des Donaugebietes. Ebenda. 1863. pag. 489.

3) Vergl. dessen Auszüge aus dem Berichte über eine an die nordwestl. Küsten des schwarzen Meeres etc. unternommene Reise, in dem Bulletin de Moscou. A. a. O. 1859. pag. 535.

aber nach seiner eigenen Aussage<sup>4)</sup> mit NORDMANN's *Aspius fasciatus* identisch ist, enthält die Zahnformel 2.5—4.2; dieser Befund weicht freilich von den Angaben NORDMANN's ausserordentlich ab, da letzterer an seinem *Aspius fasciatus* (a. a. O. pag. 499) bald 3.5—5.3, bald 4.5—5.4 Zähne gefunden haben will. Ob diese sich widersprechenden Zahlenverschiedenheiten nicht vielleicht durch ein Versehen bei der Auffassung der Zahnstellung des *Alb. bipunctatus* zu Stande gekommen sind, wage ich nicht zu entscheiden; dass aber zu einem solchen Versehen gerade bei *Alb. bipunctatus* leicht Gelegenheit gegeben ist, davon glaube ich mich überzeugt zu haben, indem ich bei einer wiederholten Revision meiner Vorräthe von Schlundknochen dieses Weissfisches an den meisten so viele Zahnlücken wahrnahm, dass ich auf den rechten Schlundknochen ein Vorherrschen der Stellung der Zähne mit der Formel 4.2 nur durch die grösste Mühe und Aufmerksamkeit habe herauszählen können. Um über diese abweichende Zahnformel des *Alburnus bipunctatus* eine ganz sichere Auskunft geben zu können, habe ich noch kürzlich an 174 Exemplaren dieses Weissfisches die Schlundknochen untersucht und mit Ausnahme von 4 Individuen an allen übrigen die Zahnformel 2.5—4.2 angetroffen, von diesen 170 Individuen waren 81 mit vollständigen Zähnen ausgestattet, die übrigen 86 besaßen sehr lückenhafte Schlundzähne, welche um so schwerer die wahre Anordnung ihres Zahnsystems erkennen liessen, als die ausgefallenen Zähne nur sehr seichte und sehr leicht zu übersehende Gruben auf den Schlundknochen zurückgelassen hatten. Von den 4 Individuen mit abweichender Zahnstellung besaß ein Individuum die Zahnformel 2.4—4.2, ein anderes die Zahnformel 2.4—5.2 und bei zweien derselben standen die Zähne zu 2.5—5.2 auf den beiden Schlundknochen.

Hiernach muss aber jedenfalls der Charakter der Gattung *Alburnus* folgende Modification erleiden:

Die Schlundzähne in zwei Reihen, entweder zu 2 und 5 auf beiden Seiten oder auf der linken zu 2 und 5 und auf der rechten Seite zu 2 und 4.

Nach dieser Modification wird alsdann den Artcharakteren des *Alb. bipunctatus* noch hinzuzufügen sein:

Auf der linken Seite immer 2 und 5 Zähne und auf der rechten Seite meistens 2 und 4 Zähne.

Zu pag. 299. Anmerkung 1.

Der sogenannte Rümpchen-Fang ist ein anderer am Niederrhein seines alten Herkommens wegen geduldeter Misbrauch, in Folge dessen unzählige

4) Vergl. JEITTELES: Prodröm. Faun. Vertebr. Hungar. a. a. O. pag. 302.

Fischbrut aus der Ahr weggefangen und als Delicatesse genossen werden. Von TROSCHEL (Nr. 61. b.) wurde diese Fischbrut, welche unter dem gemeinsamen Namen »Rümpchen« in den Handel gebracht werden, einer genaueren Untersuchung unterworfen. Derselbe erkannte in dem »Lutter-Rümpchen« oder »süssen Rümpchen« eine *Cobitis barbatula* L., in dem »Riedlingchen« oder »Bitter-Rümpchen« den *Phoxinus laevis* Ag., in dem »Güwchen« den *Gobio fluviatilis* C. und in dem »Kaulkopf« den *Cottus Gobio* L., während die unter dem Namen »Gesäms« in den Handel gelangenden Rümpchen nach TROSCHEL'S Untersuchungen aus der kleinsten Brut aller in der Ahr lebenden Fische bestehen. Derselbe bemerkte unter diesen Gesäms nicht bloss die Brut der vorhin erwähnten Fische, sondern auch noch die Brut von *Alburnus lucidus* H., *Squalius Cephalus* L., *Leuciscus rutilus* L., *Barbus fluviatilis* Ag. und *Trutta Fario* L. In Bezug auf die Frage, ob der Rümpchenfang der grossen Fischerei schädlich sei, spricht sich TROSCHEL zu Gunsten der Rümpchen-Liebhaber aus, weil die meisten dieser Rümpchen für die Fischerei durchaus werthlose Fische seien. Da aber ein grosser Theil dieser werthlosen Fische den edlen Fischen zur unentbehrlichen Nahrung dienen, so möchte sich doch der Rümpchenfang keineswegs vertheidigen lassen.

---